

kommt und seht

einen anderen Blickwinkel einnehmen
einen ungewohnten
schräg vielleicht
verschwommen und verzerrt
oder glasklar
anders jedenfalls

Vertrautes versuchsweise verlassen
eine andere Sichtweise probieren
sich einlassen und prüfen
wohlwollend und doch kritisch

wenn es taugt
wird es tragen
dann kann das Neue
zum Zuhause werden
andernfalls
gereifter und bewusster
in das Vertraute zurückgehen
aber es
mit neuen Augen sehen

Ingrid Penner

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Bei den nächsten Einladungen, die ich bekomme, versuche ich bewusst und in Wertschätzung wahrzunehmen, was das Zuhause der einladenden Person mir über sie offenbart.
Danach stelle ich mir die Frage: Was gebe ich anderen über mich preis, wenn sie bei mir zu Gast sind?
- Welche Menschen haben mir in meinem Glauben schon entscheidende Wege gewiesen oder einen entscheidenden Hinweis gegeben?

1. Lesung: 1 Sam 3,3b–10.19
2. Lesung: 1 Kor 6,13–15.17–20
Evangelium: Joh 1,35–42



Biblisches Sonntagsblatt

Kommt und seht!



Es gibt Orte, an denen Menschen sich wohlfühlen, wo sie sich willkommen wissen und eingeladen sind. Solche Orte geben das Gefühl von Heimat – und sie sind stets mit Beziehung verbunden.

An diesem Sonntag öffnet Jesus seine Tür. Er lädt ein zu spüren, wie es ist, bei ihm daheim zu sein. Die Einladung an seine ersten Jünger gilt auch uns heute. Wer in Jesus Heimat findet, ist jederzeit willkommen, hat immer ein Zuhause und steht niemals vor verschlossenen Türen.

Kommentar zum Evangelium

Im Text des Evangeliums begegnen uns zu Beginn zwei zentrale Personen: Johannes der Täufer und Jesus. Dem Johannesevangelium liegt offenbar eine andere Tradition über die Verbindung zwischen Jesus und dem Täufer, bzw. der Jüngerschaft Jesu und der Jüngerschaft des Johannes, zugrunde. Zwischen den beiden besteht hier ein engeres Verhältnis als in den synoptischen Evangelien. Wenn Johannes seine Jünger an Jesus verweist, spricht dies für eine besondere Hochschätzung Jesu durch den Täufer. Jesus wird hier mit dem Titel „Lamm Gottes“ bezeichnet, der in dieser Form nur im Johannesevangelium zu finden ist. Dass die beiden Johannesjünger sich tatsächlich durch den Hinweis des Täufers Jesus anschließen, zeigt wiederum, wie hoch auch die Autorität des Johannes bei seinen eigenen Jüngern ist.

Was sucht ihr?

Jesus erscheint hier überrascht darüber, dass die Johannesjünger ihm folgen wollen, und er verunsichert die ihm Nachgehenden fast mit seiner Frage: „Was sucht ihr?“ Die Reaktion der beiden ist keine Antwort, sondern eine Gegenfrage: „Wo wohnst du?“ Jesus beantwortet sie mit einer Einladung. Sie sollen selber sehen. Jetzt erst hat der entscheidende Hinweis des Johannes sein Ziel erreicht. Wir erfahren zwar nicht den geografischen Wohnort Jesu, wohl aber, dass die ehemaligen Johannesjünger nun bei Jesus bleiben. Sie wechseln die Bezugsperson. Jesus suchen und dann bei ihm bleiben, bei ihm daheim sein – das ist ein wichtiges Missionsanliegen der Gemeinde, aus der das Johannesevangelium stammt.

Eine Leerstelle als Lehrstelle ...

Der Erstberufene ist hier Andreas. Der zweite Jünger wird nicht genannt. Er ist gleichsam die Leerstelle für die das Evangelium Lesenden oder Hörenden, die selbst eingeladen sind, diesen Platz einzunehmen. Aus dieser Leerstelle wird im Lauf des Evangeliums die Lehrstelle des „Jüngers, den Jesus liebte“ werden. Von ihm können alle lernen. Auch diesem Jünger wird der Weg zu Jesus gewiesen. Simon Petrus erscheint erst an dritter Stelle. Er kommt ebenfalls nicht selbst zur Erkenntnis, wer dieser Jesus ist, sondern erhält den entscheidenden Hinweis von seinem Bruder Andreas. Dass er bereits bei der ersten Begegnung von Jesus einen neuen Namen bekommt und zum Felsen ernannt wird, findet sich nur bei Johannes.

Den Weg weisen

So macht das Evangelium dieses Sonntags darauf aufmerksam, wie wichtig in der Verkündigung (Mission) der entscheidende Hinweis ist. Jüngerinnen und Jünger sind aufgerufen, auf Jesus hinzuweisen. Ihre eigene Erfahrung soll andere dazu bewegen, sich auf die Suche nach Jesus zu machen. Nicht jede:r kann die Bedeutung Jesu selbst erkennen. Oft bedarf es einer anderen Person, die dafür die Augen öffnet und zu Jesus hinführt – damals wie heute. Die Einladung zum Sehen und Bleiben spricht Jesus dann aus.

Franz Schlagitweit

Aus dem Evangelium nach Johannes:

- ³⁵ Johannes der Täufer und zwei seiner Jünger waren am nächsten Tag wieder an dieser Stelle.
- ³⁶ Als Jesus an ihnen vorübergeht, schaut ihn Johannes an und sagt: „Seht, das ist das Lamm Gottes!“
- ³⁷ Als die beiden Jünger das hörten, folgten sie Jesus nach.
- ³⁸ Jesus drehte sich zu ihnen um, sah sie kommen und fragt: „Was sucht ihr?“ Sie antworteten: „Rabbi, Meister, wo wohnst du?“
- ³⁹ „Kommt mit und seht selbst, wo ich wohne!“, sagt Jesus. Es war ungefähr vier Uhr nachmittags, als sie mit Jesus gingen; und sie blieben bei ihm bis zum Abend.
- ⁴⁰ Einer der beiden, die Jesus auf das Wort des Johannes hingefolgt waren, hieß Andreas. Er war der Bruder von Simon Petrus.
- ⁴¹ Wenig später trifft er seinen Bruder Simon und erzählt ihm: „Wir haben den Messias gefunden, den von Gott versprochenen Retter!“
- ⁴² Dann nahm Andreas seinen Bruder mit zu Jesus. Der sah ihn an und sagte: „Du bist Simon, der Sohn des Johannes. Du sollst jetzt Petrus heißen!“ Das bedeutet: der Fels.

Zum Titelbild

Türen bilden eine Grenze. Mit ihrer Hilfe kann Einlass verwehrt oder gewährt werden. Offene Türen symbolisieren Gastfreundschaft und die Bereitschaft, das eigene Leben mit anderen zu teilen. Eine offene Tür ist ein Schritt heraus aus der eigenen Begrenztheit. Jesus lässt sich auf die Menschen ein – er wird selbst zur Tür ...

Foto: Ingrid Penner

